



Die Insel der Macht

Armin Schachameier

In diesem kurzen Artikel möchte ich ein von mir entworfenes Gruppenspiel vorstellen, welches ich mit Studierenden durchgeführt habe. Es ermöglicht, grundlegende politisch-ökonomische Denkweisen und Argumentationen zu verstehen und demokratische Prozesse vor dem Hintergrund von Einkommens- und Vermögensungleichheit zu reflektieren. Auch das Wirken und der Einfluss der Medien spielen eine Rolle.

Das Spiel findet auf einer fiktiven Insel mit 1000 Einwohnern statt. Durch den Bezug zu sozioökonomischen Daten und Fakten aus Deutschland wird versucht, gesellschaftspolitische Realitäten abzubilden. Die tatsächliche Komplexität der Lebensverhältnisse kann natürlich nur bedingt und ausschnittsweise dargestellt werden.

Die Übernahme von festgelegten Rollen und Funktionen macht es den Teilnehmer_innen möglich, Erfahrungen in politischen Diskussionen zu sammeln. Am Ende werden diese gemeinsam reflektiert und eingeordnet. Das Spiel soll Denkanstöße geben.

Drei Grundrechtstypen und politische Strömungen

Auf der Insel finden politische Debatten statt. Beteiligt sind drei Lager, die in ihrer inhaltlichen Ausrichtung den Fokus jeweils auf Partizipations-, Abwehr- oder Anspruchsrechte legen (vgl. Hübner o. J.).

Die „Demokraten“ fordern maximale Partizipationsrechte ein. Sie setzen sich für die Umsetzung von möglichst viel direkter Demokratie ein. Die Bürger_innen sind an möglichst vielen Entscheidungen zu beteiligen.

Die Abwehrrechte stehen bei den „Liberalen“ im Vordergrund. Sie verteidigen die Freiheit der Bürger_innen vor staatlichen Eingriffen. Vor allem ist das

Privateigentum zu schützen. Im Hinblick auf die Ökonomie wird die Auffassung vertreten, dass die selbstregulierende Kraft der freien Marktwirtschaft für eine angemessene Allokation der Ressourcen sorgt. Der Staat sollte möglichst wenig regulativ eingreifen.

Demgegenüber treten die „Sozialisten“ für Anspruchsrechte wie Güter- und Chancengleichheit ein. Durch Umverteilung soll sozialen Ungleichheiten entgegengewirkt werden. Der Markt ist vom Staat zu regulieren. Privateigentum sollte weitgehend in staatliches Gemeingut übergehen.

In der politischen Philosophie ist diese Einteilung der Grundrechtstypen weit verbreitet. Sie bildet wesentliche politische Strömungen und Denkweisen ab, die sich im 19. Jahrhundert entwickelt und bis heute, zum Teil in etwas abgeschwächter Form, Bestand haben (vgl. Hübner o. J.).

Die Lebensverhältnisse der Bewohner

Das Vermögen ist unter den Inselbewohnern ungleich verteilt, entsprechend der

realen Verteilung in Deutschland (siehe Grafik unten). Es gibt einige sehr reiche Menschen, deren Einkommen und Vermögen um ein Vielfaches höher ist als das der übrigen Bevölkerung.

Die Superreichen sind die Inhaber der großen Unternehmen und sie beschäftigen eine Vielzahl der Bewohner. Es ist möglich, aber nicht zwingend notwendig, hierfür genaue Zahlen festzulegen.

Die Anzahl der Armen und Arbeitslosen entspricht den aktuellen Zahlen in Deutschland. Nach dem Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes lag die Armutsquote 2017 je nach Datenquelle zwischen 15,8 und 16,8 Prozent (vgl. Aust, Rock, Schabram 2018, 3). Die Arbeitslosenquote betrug im Februar 2020 5,3 Prozent (vgl. Arbeitsagentur 2020).

Am Spiel nehmen, neben den Vertreter_innen der drei oben beschriebenen politischen Lager, auch die „Superreichen“ teil. In Varianten können auch Rollen für weitere Dezile vergeben werden, zum Beispiel für die ärmsten 20 Prozent.

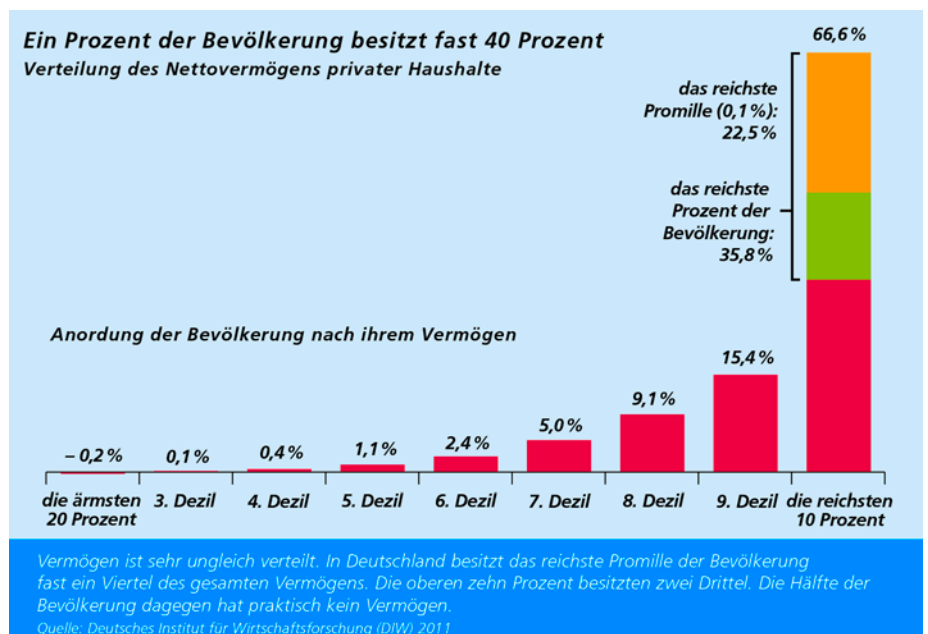


Abbildung: ver.di o.J.

Medien



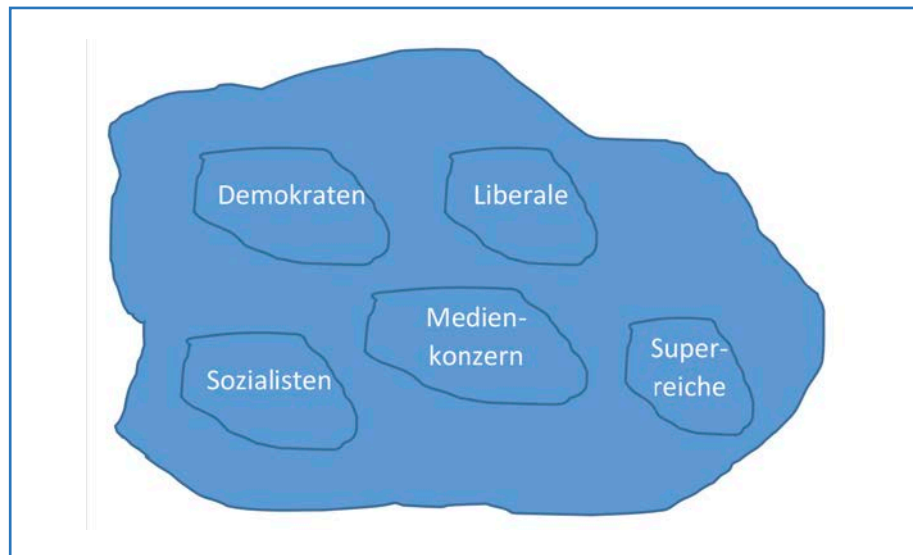
Auf der Insel gibt es einen großen privaten Medienkonzern. Dieser gibt mehrere Zeitungen heraus und steuert alle Fernseh- und Nachrichtensender. Um die Shareholder des Konzerns zufriedenzustellen, müssen jährlich Gewinne erzielt werden. Der Sender ist zur Finanzierung seiner Kosten von Werbeeinnahmen abhängig. Diese stammen in erster Linie und in sehr großem Umfang von den reichen Großkonzernbesitzern.

Den theoretischen Hintergrund dieser Zusammenhänge bilden die von Herman und Chomsky (1994) in ihrem Bestseller „*Manufacturing Consent*“ beschriebenen „*Medienfilter*“. Die Profitorientierung, die Eigentumsverhältnisse und Einnahmequellen haben demnach einen Einfluss auf die Zusammenstellung der angebotenen Programme (vgl. *ebd.*, 3-18).

Ausgangssituation, Ablauf und Ziel des Spiels



Die Teilnehmenden werden den fünf beschriebenen Gruppen zugeordnet. Folgende Grafik illustriert die Ausgangssituation:



Darüber hinaus ist es auch möglich, die Rahmenbedingungen noch zu konkretisieren. Es kann angenommen werden, dass es eine repräsentative Demokratie mit einem Parlament und einer aktuellen Regierung gibt. Durch die Bestimmung weiterer Gruppen, Funktionen und Positionen kann das Spiel erweitert werden.

Die Gruppen erhalten jeweils die Aufgabe, Argumente und Diskussionsstrategien zu entwickeln, um die Mitspieler_innen der anderen Lager von ihrer Position zu überzeugen und auf ihre Seite zu ziehen. Es geht darum, möglichst viel Macht durch gute Argumentationen zu erlangen.

Nach einer ausreichenden Vorbereitungszeit begeben sich nacheinander immer jeweils zwei Gruppen in die Mitte, um miteinander zu diskutieren. Die anderen Spieler_innen hören zu. Es ist sinnvoll, mit einer Gegenüberstellung von „*Liberalen*“ und „*Sozialisten*“ zu beginnen, weil dadurch die unterschiedlichen Denkweisen zweier sehr entgegengesetzter Positionen deutlich werden. Teilnehmer_innen, die sich bisher kaum mit Politik beschäftigt haben, können auf dieser Basis die weiteren Gespräche und Debatten besser nachvollziehen. Bei Bedarf ist es auch möglich, den Gruppen weitere Zeit für Beratungen zu geben. Wie viele Runden gespielt werden, hängt vom Verlauf ab. Wenn keine neuen Erkenntnisse mehr hinzukommen und die Inhalte sich wiederholen, ist es sinnvoll, in die Reflexionsphase überzugehen.

Reflexion



Nach dieser Phase der Konfrontation ist es sinnvoll, zunächst eine Pause zu

machen, denn die Diskussionen können sehr intensiv sein. Danach erfolgt eine Reflexion der gemachten Erfahrungen. Die Teilnehmer_innen berichten, wie es ihnen in den Rollen ergangen ist. Es kann hinterfragt werden, inwieweit das Spiel mit der Realität vergleichbar ist.

Erfahrungsgemäß melden viele Studierende zurück, dass einige Zusammenhänge für sie neu waren. Sie sind beispielsweise über die große Macht der Superreichen erstaunt und überrascht, dass diese und die Liberalen kaum ein Interesse an mehr direkter Demokratie haben. Die Vermögenden aus Angst, ihren Reichtum zu verlieren. Die Liberalen, weil eine Mehrheit die Freiheit einer Minderheit beschränken könnte. Im Rahmen der Reflexion ist es auch möglich, weiteren theoretischen Input zu geben. Interessant ist es, Studien mit einzubeziehen, die belegen, dass politische Entscheidungen sich an den Interessen von Vermögenden orientieren wie zum Beispiel die amerikanische Studie von Gilens und Page (2014) oder die im Rahmen der Vorbereitung des fünften Reichtums- und Armutsberichtes vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Auftrag gegebene Studie von Elsässer, Hense und Schäfer (2016).


Des Weiteren kann auch auf die Lippmann-Dewey-Kontroverse eingegangen werden (vgl. *Mausfeld 2018, 180-185*). Im Spiel findet man die Positionen der beiden Kontrahenten wieder:

Lippmann favorisierte eine repräsentative Expertendemokratie. Er traute dem durchschnittlichen Bürger nicht zu, rationale Entscheidungen treffen zu können, weil er politisch uninformiert und uninteressiert ist. Vielmehr sollen gewählte Experten das Volk weitsichtig regieren.

Demgegenüber vertrat Dewey die Position, dass die Bürger sehr wohl in der Lage sind, sinnvolle politische Entscheidungen zu fällen. Die Voraussetzung ist jedoch, dass sie durch die Öffentlichkeit angemessen informiert werden. Während Lippmann sich mit der Frage beschäftigte, „*wie sich Macht in einer modernen Gesellschaft effizient organisieren lässt*“, überlegte Dewey, „*wie sich politische Macht wirksam einhegen lässt*“ (*ebd.*, 181).

Varianten



Sowohl in der Reflexionsphase als auch schon im Spiel können weitere Themen eingebracht werden. Es ist beispielsweise möglich, über das Geldsystem, die Klimakrise, Naturzerstörung und Ressourcenknappheit zu diskutieren, vor allem im Hinblick auf die Problematik des exponentiellen Wachstums. 

Zum Autor

Prof. Dr. Armin Schachameier



Doktor der Philosophie, Dipl. Päd. (Univ.), ehem. Leiter der Bachelorstudienrichtung „Soziale Dienste“ in Breitenbrunn, seit 1. 04. 2020 mit einer Professur für „Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit“ an der Fachhochschule Potsdam. Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Irgendwie Anders e. V., Gestalttherapeut, Heilpraktiker für Psychotherapie (HPG).

<https://irgendwie-anders.de>

Literatur

- **Arbeitsagentur (2020):** Arbeitslosenquote & Arbeitslosenzahlen 2020 <https://www.arbeitsagentur.de/news/arbeitsmarkt-2020> 18. 03. 2020
- **Aust, A., Rock, J., Schabram, G. u. a. (2018):** Wer die Armen sind. Der Paritätische Armutsbericht. (Hrsg.): Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V. https://der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Armutsbericht/doc/2018_armutsbericht.pdf PDF: 22. 08. 2019
- **Elsässer, L., Hense, S., Schäfer, A. (2016):** Systematisch verzerrte Entscheidungen? Die Responsivität der deutschen Politik von 1998 bis 2015. <https://bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a-305-4-endbericht-systematisch-verzerrte-entscheidungen> PDF: 18. 03. 2020
- **Herman, E. S., Chomsky, N. (1994):** Manufacturing Consent. The Political Economy of the Mass Media. London: Vintage
- **Hübner (o.J.):** Politische Philosophie 8: Liberalismus und Anarchismus - Mill u. a. https://www.youtube.com/watch?v=jz0aYl_MJy0 YouTube: 18. 03. 2020
- **Mausfeld, R. (2018):** Warum schweigen die Lämmer? Wie Elitendemokratie und Neoliberalismus unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen zerstören. Frankfurt a. M.: Westend
- **ver.di (o. J.):** Präsentation: Fair teilen. Höhere Löhne, Steuergerechtigkeit, Sozialstaat stärken. <https://wipo.verdi.de/publikationen/++co++bdbcadb6-a53c-11e3-bb39-52540059119e> PPTX: 18. 03. 2020
- **Gilens, M., Page, B. I. (2014):** Testing Theories of American Politics: Elites, Interest Groups, and Average Citizens. American Political Science Association Vol. 12/No. 3 S. 564–581 https://scholar.princeton.edu/sites/default/files/mgilens/files/gilens_and_page_2014_testing_theories_of_american_politics.doc.pdf PDF: 18. 03. 2020